

Gerade erschien ein Update für Hauptwerk 2 zur Version 2.20 (<http://www.crumhorn-labs.com/>) und die langersehnte und auch lang erwartete Portierung für MacOS X 10.4. Außerdem ist für Hauptwerk 2 jetzt von OrganArt Media ein weiteres musikalisches Highlight, nämlich ein Sample-Set mit einer Bosch-Schnitger-Orgel Dezember erhältlich. Grund genug für Orgel heute, diese Neuheiten einmal genauer unter die „Lupe“ zu nehmen.

Neue Software-Orgeln

Gerade erschien ein Update für Hauptwerk 2 zur Version 2.20 (<http://www.crumhorn-labs.com/>) und die lang ersehnte und auch erwartete Portierung für MacOS X 10.4. Um es vorweg zu nehmen, die MacOS Version auf den neuen Intel Macs profitiert von der Apple-eigenen Rechnerstruktur, besonders der Speicherverwaltung und dem Core 2 Duo Prozessor von Intel. Leider bleiben die Mac Minis und I-Macs wegen begrenzter Speicherplätze und dem damit begrenzten Maximalausbau des Speichers außen vor, obwohl gerade der neue I-Mac mit 24"-Monitor preislich und optisch sicherlich ein Anreiz gewesen wäre und ein absolut leiser Mac-Mini zum Musizieren einladen würde. Martin Dyde zeigte sich denn auch selbst angenehm überrascht und bestätigt einen Leistungszuwachs von über 40% gegenüber einem vergleichbaren Windows PC und eine permanente Polyphonie von etwa 4.500 Stimmen. Damit keine Missverständnisse auftreten: Hauptwerk 2 wird auch in Zukunft für beide Plattformen weiter entwickelt. Allerdings kann für intensive Nutzer die Empfehlung ausgesprochen werden, sich einmal einen Apple Rechner anzuschauen. Durch Apples Bootcamp (<http://www.apple.com/de/macosex/bootcamp/>) oder Parallels Desktop (<http://www.parallels.com/>) lassen sich ja sowohl Windows, als eben auch das hervorragende MacOS auf einem Apple Rechner betreiben, wenngleich es mit Windows und seiner Hardwareerkennung der Mac Komponenten noch etwas hapert. Allein die genial gelöste Erweiterbarkeit mit Festplatten und Speicher, ohne viel Schrauberei und alles leicht zugänglich, machen diese Rechner vorbildlich. Der High End MacPro mit seinen zwei Core-Duo Xeons, kann mit den derzeit verfügbaren Orgeln, nicht annähernd an seine Grenze gebracht werden.

Kopierschutz

Doch zurück zu Hauptwerk, es ist viel Arbeit geleistet worden und man merkt inzwischen, dass da die Klone scheinbar nicht mehr mithalten können. Jedenfalls ist von Toccata (<http://www.vlabs-online.com/>) schon lange nichts mehr Neues und von MyOrgan (<http://www.kloria.com/software/>) immer noch die Version 1.0.6 vom Juni 2006 auf den Internetseiten zu finden. Nun tobte in den letzten Monaten in den Internetforen eine etwas unschöne und manchmal auch unter der Gürtellinie geführte Diskussion um den neu eingeführten Dongle als Kopierschutz für Hauptwerk 2 und die Orgelsamplesets von OrganArt Media. An dieser Stelle möchte ich nun doch um Verständnis für diese Maßnahme werben. Einmal ist so ein Dongle zwar vielleicht nicht unbedingt jedermanns Sache, dennoch stört er den Benutzer wohl kaum. Steinberg vertreibt seine Software auch mit Dongle und inzwischen habe ich einfach an einem USB-Port einen USB-HUB angeschlossen, in dem meine Dongles stecken. Martin Dyde übersendet völlig unkompliziert und absolut schnell eine entsprechende Datei für die

Hauptwerk „DongleLicence Key Tools“ (zu finden, die dann mit der Funktion „Update Hauptwerk licence key“ diesen aktualisiert). Ich jedenfalls mag diese Form des Kopierschutzes lieber, als die umständliche Prozedur übers Internet, welche dann und wann auch mal scheitert, wie mir das dann und wann bei Windows Neuinstallationen schon mal passiert ist. Desweiteren einige Anmerkungen zum umstrittenen Thema Preispolitik: Hauptwerk 2 gibt es in zwei Versionen, die doch recht eingeschränkte Studio Edition für 125,- Britische Pfund (etwa 187,- Euro) und die Concert Edition mit der kompletten Funktionalität für 295,- Pfund (etwa 441,- Euro). Bei der Studio Edition ist die Polyphonie auf 1.024 gleichzeitig erklingende Stimmen (Pfeifen) arg reduziert, was schon bei größeren Instrumenten und allen gezogenen Registern, Koppeln, vielleicht noch Sub- und Superkoppeln und vollgriffigem Spiel rein rechnerisch zu gering ist. Auch braucht ein mit Effekten angereichertes Sampleset eine größere Polyphonie als ein „trockenes“. Weiterhin gibt es keinen Mehrkanal-Ausgang, keinen MIDI-Ausgang, keine Intonationsmöglichkeiten und nicht die Möglichkeiten der Windveränderungen. Das spricht an sich für die Concert Edition, zu der man natürlich von der Studio Edition, wie auch von früheren Versionen, upgraden kann.

Aus dem Hause OrganArt Media

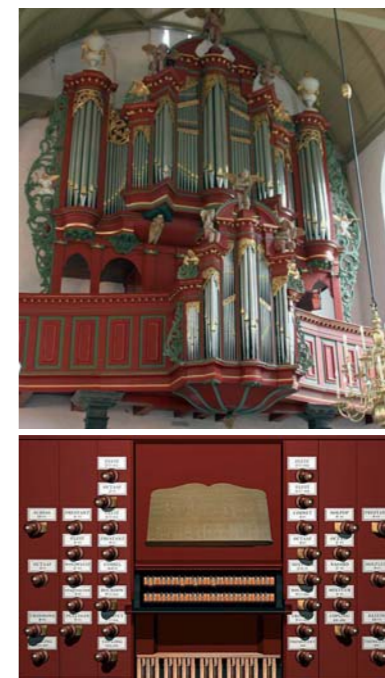
Prof. Helmut Maier von OrganART Media hat speziell für Hauptwerk 2.10 (2.20) nun vier verschiedene Samplesets im Programm (<http://www.organartmedia.com/index.html>):

- 1654 Positif Organ, D-Griebenow, Germany
50 Euro / Update 5 Euro
- 1686/1720 Bosch-Schnitger Organ, NL-Vollenhove
Subskriptionspreis für Okey-Leser bis zum 20.12.2006:
435,- (später 485,-) Euro
- 1731 Gottfried Silbermann Organ, D-Reinhardtsgrimma,
395 Euro / Update 75 Euro
- 1854/80 Ducroquet-Cavaillé-Coll Organ, F-Aix-en-Provence
695 Euro / Update 150 Euro

Die nagelneue und hochinteressante Edition der Bosch-Schnitger Orgel soll im Dezember ausgeliefert werden. Ich konnte mir mit einer (noch nicht ganz vollständigen) Vorabversion schon einmal ein Bild machen und bin restlos begeistert. Kein Hallfahnen-Gegrummel und keine metallischen Nachklänge mehr; was man hört ist absolut vom Feinsten! Allein dieses Sampleset ist die Anschaffung von Hauptwerk samt einem Spieltisch und Rechner wert. Die ohnehin schon extrem guten Samplesets von OrganART Media haben mit der neuen Multi-Release-Technik, welche hier erstmals eingesetzt wurde, deutlich an Authentizität gewonnen. Ohnehin sind Prof. Maiers qualitativ hochwertige 6-Kanal-Aufnahmen mit feinsten Technik die

wohl aufwändigsten auf dem Markt. Da nicht nur die Zungenstimmen, sondern nun auch die Labiale je nach Anschlagsart und Kürze des Spiels (z.B. staccato) durch verschiedene Samples und damit verschiedenen Raumhallantworten aufgenommen und wiedergegeben werden, ist die Natürlichkeit und der Realismus schon beängstigend hoch. Auch für die Ducroquet-Cavaillé-Coll-Orgel wurden eigens in den letzten Wochen nochmals die Labiale in verschiedenen Tonlängen aufgenommen, die in einem späteren Update zur Verfügung stehen werden. Selbst das kleine Griebenower Positiv macht mit seinen „nur“ zwei Registern sehr viel Musizierspaß in der Hauptwerk 2-Version. Die Vorgabe der wissenschaftlichen Erfassung historischer Orgeln ist damit ein ganzes Stück ans Ziel gelangt. So viel Detailtreue und akribische Klanggenauigkeit ermöglicht bei Verlust eines der Originale sogar die klangliche Rekonstruktion. Zumindest wird durch diese Arbeit der Klang wertvoller historischer Instrumente dokumentiert und bewahrt. Das darüber hinaus für Hochschulen, Dozenten

und Studenten die Möglichkeit gegeben ist, an jeweils adäquaten Instrumenten zu unterrichten und zu üben, macht insbesondere die innovative Entwicklung von Prof. Maier und auch die Spieltischgestaltung von Orgelbauer Harald Rapp möglich. (<http://www.thevirtualpipeorgan.com/index.html>) Die Kosten für diese professionellen Spieltische mit unterschiedlichen Mensuren und auch historischen Pedalen sind demnach auch eher für Institutionen, wie Musikhochschulen und Kirchenmusikinstitutionen interessant. Was an Arbeit und Kosten in solch einer hochgradig speziellen Software und Aufnahmetechnik steckt, lässt sich denn auch nicht mehr nur mit Idealismus betreiben. Da ist eine Kommerzialisierung nicht zu vermeiden und auch für den Fortbestand der Firma und die Erweiterung mit immer mehr interessanten und wertvollen Instrumenten absolut vonnöten. Bedenkt man noch den vergleichsweise kleinen Kreis an potenziellen Interessenten gegenüber vielleicht manch einem Softwaresynthesizer, bzw. -sampler oder einer Orchesterbibliothek, rechtfertigen sich die zugegebenermaßen recht hohen Preise dennoch. Letztlich ist das neue OrganART-Media-Set mit den 435,- (Subskription) bzw. dann 485,- Euro doch noch verhältnismäßig günstig ausgefallen, vergleicht man dieses Preisniveau beispielsweise mit den 440,- Euro für die Silbermann-Orgel von Milan Digital Audio, die ja nur die nun überholte „Single-Release-Technik“ besitzt. Auch wenn man für eine Hauptwerkklösung und einer Ducroquet-Cavaillé-Coll dann 890,- Euro berappen muss, Rechner und Spieltisch noch nicht mal eingerechnet, erhält man letztlich eine andere Klangdimension und Realität, als bei einer herkömmlichen Digitalorgel. Hier muss man sich dann eben überlegen, ob man diesen Preis für ein Höchstmaß an Klanglichkeit und Realismus zu zahlen bereit ist. Ein weiterer Vorteil ist sicherlich, dass man dieses System eben immer weiter ausbauen kann und sicherlich auch immer wieder neues Klangfutter erhalten wird. Dass dabei insbesondere historisch wertvolle In-



Original und am Computer: die Bosch-Schnitger Orgel in Vollenhove



Original und am Computer: die Ducroquet-Cavaillé-Coll im französischen Aix-en-Provence

strumente aus verschiedenen Landschaften zu erhalten sind, macht die Sache besonders reizvoll.

Für mich ist insbesondere interessant, dass man zwar den Klang in nahezu Perfektion erleben kann, aber nicht unbedingt den Restriktionen der historischen Spieltische, etwa kurze Tastenlängen und Schwergängigkeit ausgesetzt ist. Inzwischen gibt es auch Lösungen, mit denen derjenige, der lieber ein Instrument einschalten und losspielen möchte bedient werden kann. So z.B. als fertig konfigurierter Hauptwerk-PC zum Einschalten, Hauptwerk und Orgel laden bei Peter Voitz (<http://www.sakralorgelwelt.de/>) und als speziell für Musikanwendungen optimierter Windows-PC bei Musikcomputer die Pepperbox (<http://www.musikcomputer.de/content/home.shtml>). Nochmals möchte ich aber nahe legen, bei Neukauf dringend einen Apple-Rechner in die nähere Wahl einzubeziehen. An eben diese z. T. bedeutenden und wertvollen Instrumente zu gelangen, erfordert eben wiederum eine restriktive Lizenzpolitik, wie sie bei OrganART Media zu finden ist und

oft so vehement kritisiert wurde. Dass damit ein Verbot der Nutzung in einer Kirche und von eigenen (kommerziellen) Aufnahmen einhergeht, kann ich gut verstehen. Wenn dann eine (vielleicht sogar grottenschlechte) CD-Aufnahme mit der Silbermann-Orgel aus Reinhardtsgrimma verkauft wird, und der Organist niemals in dieser Kirche war und diese Kirche mit ihrer berühmten Orgel auch noch leer ausgehen würde, ist schlichtweg unvorstellbar. Das Verbot des Weiterverkaufs, welches auch oft kritisiert wurde, ergibt sich aus der Tatsache, dass der Käufer nicht das Sampleset an sich kauft, sondern das Nutzungsrecht. Wenn der Besitzer des Nutzungsrechtes z.B. ein Instrument nicht mehr nutzen möchte oder dessen überdrüssig geworden ist, oder gemerkt hat, dass es ihm doch nicht so zusagt, könnte er sein Sample Set gegen Kostenübernahme der Lizenzsperrung zurückgeben, was natürlich keiner bisher gemacht hat und was auch Unsinn wäre. In einem würde ich außerdem etwas offener sein: über Kopfhörer kann man natürlich alle Nuancen hören und sich virtuell in der entsprechenden Kirche wiederfinden, allerdings klingen die Samplesets auch mit

Lautsprechern hervorragend. Ich kann da nur das 360°-Rundstrahlensystem von Reetze empfehlen, welches jetzt auch bei mir seine Dienste zum Wohlgefallen von mir, meiner Familie, meinen Freunden und meinen Schülern verrichtet. Ein ausführlicher Test der Bosch-Schnitger-Orgel und der Ducroquet-Cavaillé-Coll kommt in der nächsten Ausgabe. Aber schon jetzt kann, auch mit Blick auf das Weihnachtsgeschäft, die Bosch-Schnitger-Orgel nur empfohlen werden. Es ist klanglich das absolut beste, was ich in letzter Zeit gehört habe und wir dürfen gespannt auf weitere Orgeln dieser Art und Qualität aus dem Hause OrganART Media sein. Als besonderen Weihnachtsbonus verlängert OrganART Media die Subskription übrigens bis zum 16. Dezember 2006: Bis dahin kann man das Bosch-Schnitger Sample Set für 435,- Euro erwerben.

Hans-Dieter Karras